

Nad'a Kudrnáčová, 101988  
30.6.2007

**„Poesie ist die Muttersprache des menschlichen  
Geschlechts.“  
Zu Hamanns *Aesthetica in nuce*.**

Johann Georg Hamann wurde am 27. August in Königsberg geboren. Sein Vater verdiente sein Brot als Wundarzt, sein Großvater war Pfarrer und in der Familie, was damals zum guten Ton gehörte, wurde Pietismus gepflegt. Er studierte an der Universität in Königsberg Rechts- und Staatswissenschaft, Philosophie, Sprachen und Literatur. Ohne die Schule zu beenden, ging er nach Livland, um als Hauslehrer in adeligen Familien zu arbeiten. Im Jahre 1757 reiste er nach London ab und wurde für einige Zeit als Mitarbeiter der Rigaer Kaufhauses Berens tätig, weil man ihm damit aber mehr wegen Freundschaft beauftragte, war er nicht erfolgreich. Nach seiner „Erweckung“ (am 31. März 1758), die sein Leben ganz umwandelte, schrieb er „Gedanken über mein Lebenslauf“ und „Biblische Betrachtungen“. Diese Veränderung seines ganzen Denkens wurde durch gründliche Bibellektüre verursacht.

Ein Jahr später kehrte Hamann wieder nach Königsberg zurück und verfasste „Sokratische Denkwürdigkeiten“, dann 1762 „Kreuzzüge des Philologen“ mit der „Aesthetica in nuce“. Seit 1764 arbeitete er als Redakteur der „Königsbergischen Gelehrten und Politischen Zeitungen“, die vom Kant herausgegeben wurden. Nur ein Jahr später verließ er Königsberg wieder und besuchte Friedrich Karl von Moser in Frankfurt. Nach dieser Reise entschied er sich, wieder nach Königsberg zu gehen, wo er die bekannte Freundschaft mit Herder anknüpfte. Zwei Jahre arbeitete er in einer Anwaltskanzlei in Mittau und zu Hause war er erst im Jahre 1767. Immanuel Kant half ihm, eine neue Stelle zu bekommen, außerdem beschäftigte er sich mit seinen Schriften. 1774 wurde er vom Wieland im „Teutschen Merkur“ sehr hoch geschätzt, doch diese Jahre waren für Hamann nicht glücklich. Trotz seiner Schulden musste er sich um seine vier Kinder kümmern, Herder hat ihm aber geholfen und Hamann fand auch eine neue Stelle. Zwar nicht besonders gut bezahlt, doch war es für ihn ein Weg aus der Situation, die fast unlösbar aussah. Arbeit bei der Packhofverwaltung war nicht anstrengend und Hamann hatte genug Zeit, sich dem Schreiben zu widmen. 1787 reiste er nach Münster, wo er am 21. Juni 1788 starb.

Hamanns Schriften und seine Schreibweise sind ein genauere Spiegel seines Lebens: ungeregelt und gegen alle Konventionen. Meiner Meinung nach hat sein Werk am besten René Wellek in *A history of Modern Criticism* charakterisiert:

*His theory of literary (insofar as he has one) is strictly part of a religious philosophy which implied a rejection of a whole modern civilisation. Hamann [...] was and wanted to be a religious prophet. [...] His writings, as published by himself, were merely a series of small pamphlets, sometimes issued anonymously in a few copies, which therefore could not have reached a wider audience. They present no continuous arguments but usually are only a series of aphorisms or jocular and grotesque polemics, full of the most local and temporal allusions and the most abstruse, often Greek and Hebrew, quotations. Hamann's reputation in this time was purely personal, even legendary, yet his influence was profound, as Herder was his pupil and Goethe and Jacobi learned from him.<sup>1</sup>*

Friedrich Karl v. Moser hat Hamann seinen bekannten Beinamen gegeben: „Magus in Norden.“ „Magier“ ist jemand, der mit „Magie“ verbunden ist. Duden Wörterbuch erklärt es wie folgt: Ma|gus, der; -, ...gi (selten): *Magier* (a).

---

<sup>1</sup> Wellek, René: *A history of modern criticism 1750-1950*. Vol. 1: The later eighteenth century, p.178

Ma|gi|er, der; -s, - [zu lat. magi, Pl. von: magus < griech. mágos = Zauberer; aus dem Pers.]: **a)** jmd., der die Magie (1 a) betreibt, beherrscht; Zauberer; **b)** jmd., der die Magie (1 b) betreibt, beherrscht; Zauberkünstler;  
(c) Dudenverlag

Zauber der Religion, Worte und Sinnlichkeit sind für Hamann von entscheidendster Bedeutung. *Aesthetica* ist mit lateinischen, griechischen und hebräischen Zitaten durchsetzt, häufig kommen Zitate aus der Bibel vor, doch Hamann wehrt sich gegen die traditionelle Biblexegese, die sich auf den Vernunft stützt. Er selbst hat seine Schreibweise als „Schreibart der Leidenschaft“ oder „Emphasiologie“ bezeichnet.<sup>2</sup>

Seine wichtigsten Werke sind *Sokratische Denkwürdigkeiten* und *Kreuzzüge des Philologen*.

In *Sokratischen Denkwürdigkeiten* (1759) begründet er sein Bruch mit Kant. Darin knüpft er an Sokrates an, den die Aufklärer als Vorbild ansehen. Dessen eigenständige „Unwissenheit“ interpretiert H. als „Glaube“, der „kein Werk der Vernunft“ darstellt. Der Einsicht in die Grenzen des menschlichen Intellekts entspreche positiv die Zuwendung zu Gottes Liebe und Heilbotschaft. Kant und Berens sind in diesem Schrift die Sophisten, denen gegenüber Sokrates, in dessen Tradition Hamann Christus und letztlich sich selbst stellt, die eigentliche „Vernunft“ mit priesterlicher Sehergeste zur Geltung bringt.<sup>3</sup> Beinahe Hundert Jahre später schrieb Karl Rosenkranz, dass Hamanns Kritik an Kant am erschüttersten gewesen sei.<sup>4</sup>

*Kreuzzüge des Philologen* (1762) ist eine Sammlung ästhetisch-literarischer Aufsätze. Am wichtigsten ist die *Aesthetica in nuce*, die einzige Hamanns Schrift, die sich mit ästhetischen Fragen beschäftigt.

Die ganze *Aesthetica* ist mehrschichtig. Drei Ebenen, die Hamann zusammen verbindet, sind *Wort*, *Gott* und *Bilder*. Doch sie können nicht geteilt gelesen werden, sie bilden eine untrennbare Einheit.

Schon der erste Satz wurde berühmt: *Poesie ist die muttersprache des menschlichen Geschlechts.* (S.1/Z.25) Hinter Sprache und Wörter sieht er Wahrnehmen der Schöpfung, den Gott. (Gott ist übrigens in der ganzen *Aesthetica* groß geschrieben: GOTT oder GOTT.)

Worte verwandeln sich in Genüsse (die man wahrnehmen kann, die Sinne spielen also eine sehr wichtige Rolle) und Reden stellt eine Brücke zwischen den Menschen und dem Gott: *die erste Erscheinung und der erste Genuß der Natur vereinigen sich in dem Worte: Es werde Licht!* (S.1/Z.33)

*Rede, daß ich dich sehe! Dieser Wunsch wurde durch die Schöpfung erfüllt, die eine Rede an die Kreatur durch die Kreatur ist.* (S.2/Z.11) Hamann ergänzt diesen Gedanken noch weiter, indem er zur weiteren Schicht gerät: *Reden ist übersetzen – aus einer Engelsprache in eine Menschengesprache, das heißt, Gedanken in Worte, – Sachen in Namen, – Bilder in Zeichen.*

(S.2/Z.19) Worte sind göttlicher Herkunft, sie sind Engelsprache, verwandeln sich in Zeichen, in Bilder, Gottes Willen kommt in denen zum Ausdruck. Hamann vergleicht die Kunst des Übersetzens zum Sonnenfinsternis: *Diese Art der Übersetzung (verstehe Reden) kommt mehr, als irgend eine andere, mit der verkehrten Seite von Tapeten überein,*

<sup>2</sup> Kindlers Literatur Lexikon. Bd. 7, Werke, Lok-Nek. Zürich : Kindler Verlag, c1970., S.5374

<sup>3</sup> Metzler Autoren Lexikon, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart, 1994, S.304

<sup>4</sup> Vom Magus im Norden und der Verwegenheit des Geistes, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1988, Nachwort von Stefan Majetschak, S.234

*And shews the stuff, but not the workman's skill;*

*oder mit einer Sonnenfinsternis. (S.2/Z.22)*

Auch Menschen werden nicht vernachlässigt, sie sind Gottes Meisterstück, ein Abglanz Gottes: *Endlich krönte GOTT die sinnliche Offenbarung seiner Herrlichkeit durch das Meisterstück des Menschen. Er schuf den Menschen in Göttlicher Gestalt; -- zum Bilde Gottes schuf er ihn. (S.1/Z.35) Herz! sey wie ein stilles Meer! -- Hör den Rath: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen! -- Sieh die That: Und GOTT der HERR machte den Menschen aus einem Erdenkloß -- Vergleich Rath und That; bete den kräftigen Sprecher mit dem Psalmisten. (S.2/Z.33)*

Natur, Offenbarung der Allmacht Gottes, ist Gewähr der Weisheit und erinnert man an Gott: *Jeder Eindruck der Natur in dem Menschen ist nicht nur ein Andenken, sondern ein Unterpfund der Grundwahrheit: Wer der HERR ist. Jede Gegenwirkung des Menschen in die Kreatur ist Brief und Siegel von unserm Antheil an der Göttlichen Natur. [...] O eine Muse [...] Sie wird es wagen, den natürlichen Gebrauch der Sinne von dem unnatürlichen Gebrauch der Abstractionen zu läutern, wodurch unsere Begriffe von den Dingen eben so sehr verstümmelt werden, als der Name des Schöpfers unterdrückt und gelästert wird. (S.5/Z.27) Hamann weigert sich gegen die Denkweise der alten Griechen, er schreibt, sie sei ein *durchlöcherter Brunnen*, er versteht nicht, warum man die Griechen so sehr bewundern soll. Er ruft wieder den Gott zu Hilfe und dabei benutzt er wieder Bilder: Sterne und Irrlichter und zwischen die Zeilen lässt er man über Jesu Geburt lesen: *Du, der Du den Himmel zerrissest und herabfuhrst! [...] Laß den Vorwitz ihrer Weisen durch neue Sterne erweckt werden, uns ihre Schätze selbst ins Land zu führen -- Myrrhen! Weyrauch! und ihr Gold! (S.7/Z.7)**

Man soll sich wieder zu der Natur zurückwenden, wobei einem die Helige Schrift helfen soll: *Natur und Schrift also sind die Materialien des schönen, schaffenden, nachahmenden Geistes. (S.6/Z.46) Die Einheit des urhebers spiegelt sich bis in dem Dialecte seiner Werke. (S.4/-z.16) Nicht Altgriechisch, nicht Latein, sondern die Sprache der Bibel: *Wodurch sollen wir den erbitterten Geist der Schrift versöhnen? (S.6/Z.50) [...] Weder die dogmatische Gründlichkeit pharisäischer Orthodoxen, noch die dichterische Üppigkeit sadducäischer Freygeister wird die Sendung des Geistes erneuern, der die heiligen Menschen Gottes trieb zu reden und zu schreiben. (S.7/Z.18)**

(Ironisch, dass Hamann die Kenntnisse der alten Griechen und Römern für so werflich hält, auch wenn er diese Sprachen gründlich studierte und gute Latein- und Griechischkenntnisse hatte.)

Hamann sieht schon der allerschnönste Name, der alles auf einmal Lösen soll, er bettet sich beinahe: *[...] der Geist der Weissagung im Zeugnisse des Einigen Namens lebe, durch den wir allein selig werden, und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens ererben können; -- des Namens, den niemand kennt, als der ihn empfäht, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind; auch alle Zungen bekennen sollen, daß JESUS CHRISTUS der HERR sey zur Ehre Gottes! -- des Schöpfers, der da gelobt ist in Ewigkeit! Amen! (S.7/Z.23) Er verbindet hier Religion, das Erlebnis der Demut vor dem Gott, Entzückung eines Glaubenden. Diejenigen, die sich nur auf seinen eigenen Vernunft verlassen, sind den Teufeln gleichgesetzt: *Jener Tag des HERRN, der Christen Muth macht des HERRN Tod zu predigen, wird die dummsten Dorfteufel unter allen Engeln, denen ein höllisches Feuer bereitet ist, offenbar machen. Die Teufel glauben und zittern! -- aber eure durch die Schalkheit der Vernunft verrückte Sinne zittern nicht. (S.8/Z.8)**

Die Philosophie hat also die ursprüngliche Bedeutung des Wortes vernichtet, sogar getötet: *Eure mordlügenische Philosophie hat die Natur aus dem Wege geräumt, und warum fordert ihr, daß wir selbige nachahmen sollen? – Damit ihr das Vergnügen erneuern könnt, an den Schülern der Natur auch Mörder zu werden* - (S.5/Z.2) Eure mordlügenische Philosophie. An wen sich Hamann damit wendet, ist klar: die Philosophen, die nicht begreifen, dass *Die Natur durch Sinne und Leidenschaften würkt*. (S.4/Z.50) Griechen sind blind, sie haben die Poesie in Gefängnis der Regel gesperrt und die Natur, die ihnen Weg zeigen sollte, verheert. Wer der Weg aus diesen Fesseln findet, ist Genie, und die dabei sterbenden Reime vergleicht Hamann mit sterbenden Kindern – Mord der ursprünglichen Dichterei ist genauso abscheulich und unmoralisch wie die unschuldigen Kinder zu töten.

Die ganze Sturm und Drang Bewegung übernahm die Idee des Genies, seine schöpferische Kraft. Man könnte als seltsam betrachten, dass der Begriff „Genie“, der der ganzen Epoche ihren Namen gegeben hat, in der ganzen *Aesthetica* nur einmal und am Ende vorkommt: meiner Meinung nach war es aber Hamanns Absicht. Er schrieb vor allem geheimnisvoll und in Andeutungen. An letzte Zeilen erinnert man sich, nachdem man ein Buch gelesen hat, am besten – so ein „leidenschaftliches“ Wort, und dazu noch am Ende, vor der Apostille, die vielmehr als ein Gebet oder Gebot des Authors wirkt – wer würde sich daran nicht erinnern?

Letzter Teil der *Aesthetica* ist die Apostille.

Apo|s|til|le, die; -, -n <griech.> [empfehlende od. beglaubigende] Nachschrift; Randbemerkung  
© Duden - Die deutsche Rechtschreibung.

In der Apostille, die als einziger Teil der *Aesthetica* in Ichform geschrieben ist, gibt es alle drei Ebenen, die ich am Anfang erwähnt habe.

Wahrnehmungen und Sinnen (*Es schmeckt alles in dieser ästhetischen Nuß nach Eitelkeit!*) (S.9/Z.19), Worte (*Laßt uns jetzt die Hauptsumme seiner neusten Ästhetick, welche die älteste ist, hören*) (S.19/Z.26) und Gott, der als allerwichtigste Gestalt erscheint: aus diesem Grunde schreibt Hamann an alle Christen: *Fürchtet GOtt und gebt Ihm die Ehre, denn die Zeit Seines Gerichts ist kommen, und betet an Den, der gemacht hat Himmel und Erden und Meer und die Wasserbrunnen!* (S.19/Z.27)

Hamanns Schreibweise und Denkstil ist, genauso wie sein Werk, mehrdeutig, und aus demselben Grunde gibt es mehrere Interpretationen seiner Werke. Er schreibt sehr mysteriös, doppel-, sogar mehrdeutig, widersprüchlich, trotzdem sind seine Schriften auf eine „magische“ Weise verständlich, wenn man seiner „Erweckung“ gedenkt.

Nach Wellek wollte er ein religiöser Prophet sein, nach Martin Seils war er ein revolutionärer Denker<sup>5</sup>, Erhard Bahr behauptet, Hamann sei überhaupt nicht verstanden worden sein.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> *Es gab im Deutschland dieses Jahrhunderts keinen Denker, der grundsätzlicher als dieser phisophischer Außenseiter gegen die Ansprüche des allumfassenden metaphysischen Systems revoltiert hätte. [...] Er hat im Strom seines Jahrhunderts doch gegen den Strom seines Jahrhunderts gelebt.* In: Johann Georg Hamann: Entkleidung und Verklärung : eine Auswahl aus Schriften und Briefen des "Magus in Norden", Union Verlag Berlin, 1963. S. 6.

<sup>6</sup> *Vliv Johanna Georga Hamanna (1730-1788) na Sturm und Drang byl založen na nepochopení tohoto autora a omezil se na povrchní převzetí klíčových pojmů jako „géníus“ a věty o „poezii“ jako „mateřské řeči lidského rodu“ (Aesthetica in nuce, 1762). Ke skutečnému následování nebo napodobování Hamanna však ani u Herdera, ani o Goetha nedošlo, třebaže se k jeho vlivu oba hlásili.* In: Ehrhard Bahr: Dějiny německé literatury 2: Od osvícenství k době předbřežnové. Karolinum, Praha. 2006. str. 77

Karl von Moser in einem Brief an Hamann schrieb: *Sie haben den Stern gesehen; lassen Sie andere Irrwischen nachjagen.*<sup>7</sup>, er hält ihn also für einen „mystischen Denker,“ für jemanden, der den anderen den Weg zeigen kann.

---

<sup>7</sup>. In: Johann Georg Hamann: Entkleidung und Verklärung : eine Auswahl aus Schriften und Briefen des "Magus in Norden", Union Verlag Berlin, 1963. S.8

### **Literaturverzeichnis**

Johann Georg Hamann: *Aesthetica in nuce*.

Wellek, René: *A history of modern criticism 1750-1950*. Vol. 1: *The later eighteenth century*.

Kindlers Literatur Lexikon. Bd. 7, *Werke, Lok-Nek*. Zürich : Kindler Verlag.

Metzler Autoren Lexikon, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart, 1994.

*Vom Magus im Norden und der Verwegenheit des Geistes*, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1988, mit Nachwort von Stefan Majetsch.

Johann Georg Hamann: *Entkleidung und Verklärung : eine Auswahl aus Schriften und Briefen des "Magus in Norden"*, Union Verlag Berlin, 1963.

Ehrhard Bahr: *Dějiny německé literatury 2: Od osvícenství k době předbřeznové*. Karolinum, Praha. 2006.